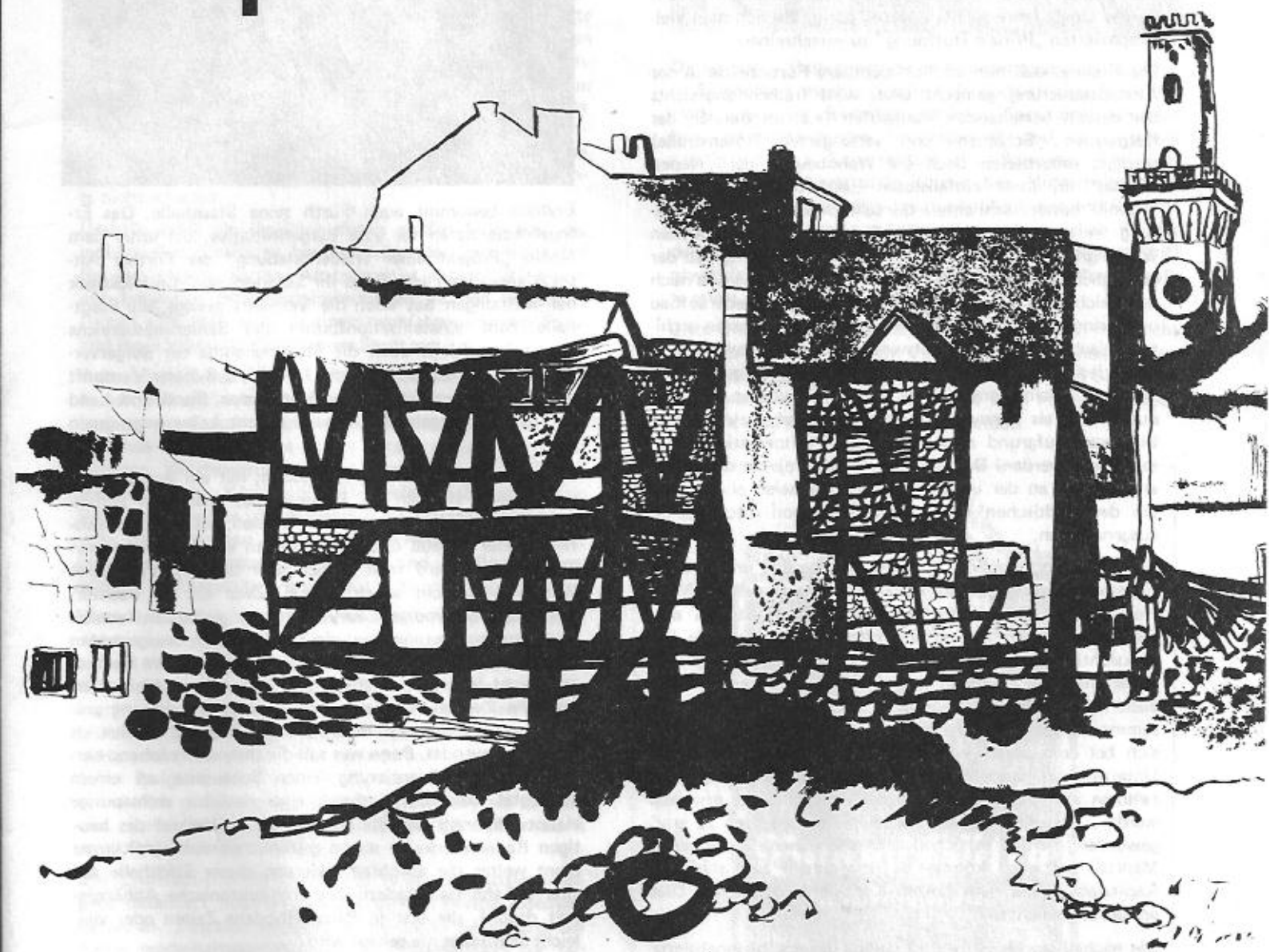


Altstadt Bläddla



Sept. '76



LIEBE MITBÜRGERINNEN UND MITBÜRGER, LIEBE FREUNDE DER FÜRTHER ALTSTADT!

Nun hat also endlich der große, langersehnte Bau-Boom in der bis heute so einsamen Sanierungswüste auf dem Gänsberg begonnen. Von weitem schon signalisieren Kräne, daß wieder etwas los ist an der ältesten Stelle Fürths; große Baugruben lassen hoffen, daß aus dem bisherigen städtischen Luxus-Super-Sandkasten endlich wieder ein Platz intakter Altstadtkommunikation, wenn auch im neuen Gewand, erstehen möge. Die spezifische Fürther Version des häufig zitierten und oft mißbrauchten „Phönix aus der Asche“!

Bei aller Euphorie über den nun doch recht flotten Start des Altstadtwiederaufbaus sollte man freilich nicht vergessen – auch wenn so mancher es allzu gerne täte –, daß nahezu fünfzehn Jahre lang eben fast nichts geschehen war, weil man statt schrittweiser, behutsamer Objektsanierung (wie in vielen anderen Städten auch) sich mit der (Fehl-)Konzeption „Flächensanierung“ völlig verkalkuliert hatte! Und die Schuld für diese bereits im Prinzip enthaltene Verzögerung dem allgemeinen Rückgang in der Baukonjunktur zuzuschreiben – wie es allen Ernstes in einigen Broschüren des vergangenen Kommunalwahlkampfes behauptet wurde –, ist wohl ein allzu billiger Versuch, sich aus der Verantwortung zu stehlen. Stattdessen blieb dem Bürger lange Jahre nichts anderes übrig, als sich dem vielstrapazierten „Prinzip Hoffnung“ zu verschreiben.

Die Freude, daß nun endlich sichtbare Fortschritte in der Altstadtsanierung gemacht sind, wird freilich angesichts der derzeit bestehenden Neubauten (v.a. im Bereich der Katharinen-, Schlehen- und verlängerten Rosenstraße) getrübt: unterbieten doch die Wohnbauten der „Neuen Heimat“ in ihrer einfallslosen „ästhetischen Qualität“ – wohl besser: schlichten bis schlechten äußeren Gestaltung – und der daraus resultierenden städtebaulichen Wirkung/Beeinträchtigung jeden sozialen Wohnungsbau der anfänglichen Fünfziger Jahre um etliches! Was damals noch unzureichendes Material, möglichst rascher Wiederaufbau und dringendes Sparen (viel Wohnbedarf auf Kosten architektonischer Schönheit) notwendig mit sich brachte, kann heute lediglich (im Gegensatz zu sonst überall gewohnten höheren Qualitätsansprüchen auch im äußeren Erscheinungsbild) als bewußte Inkaufnahme architektonischer Billigware aufgrund ausschließlicher Profitorientierung interpretiert werden! Die Modernisierungsprojekte der „Neuen Heimat“ an der unteren Königstraße seien ebenso wie die der städtischen WBG ausdrücklich von dieser Kritik ausgenommen.

Bei einem vornehmlich auf Umsatzsteigerung und Investitionszwang ausgerichteten Unternehmen, wie es die „Neue Heimat“ als die größte Baugesellschaft in Europa darstellt, historisches Bewußtsein oder gar ausreichende Berücksichtigung ortsbedingter, schwieriger Forderungen zu erwarten, hieße allerdings, Luftschlösser zu bauen und sich auch noch darüber zu wundern, daß sie sofort wieder zusammenstürzen! Bedauerlich ist dabei vor allem, daß es sich bei dem Sanierungsträger um ein gewerkschaftliches Unternehmen handelt, von dem man eigentlich doch annehmen sollte, daß es sich sozialer und humaner erweisen würde ... Aber dieses Unternehmen ist eben doch zu groß geworden, als daß es sich den Mechanismen des „sozialen Markts“ entziehen könnte; es ist vielmehr zum stärksten Kapitaleigner auf dem ganzen Kontinent geworden. Dies erklärt so manches.

Die nächstliegende Hoffnung, daß da der institutionalisierte Prügelnabe „Baukunstbeirat“ sich als entscheidendes Regulativ erweisen könnte, hat man auch schon in anderen Fällen begraben müssen. Seine (mehr oder weniger) Alibi-funktion hat viele Gründe, mit denen sich das „Altstadt-

Bläßla“ einmal gesondert befassen wird. Die dorthin gewählten Architekten (warum eigentlich nur Architekten?) können einem schon nicht mehr leid tun; man muß wohl vielmehr sich mit dem Gedanken befassen, sie künftig nur noch als moderne Märtyrer zu betrachten...

Und es bleibt wieder einmal (zum wievielten Mal? wie oft noch?) nur noch die Hoffnung, daß der verbleibende Rest der Sanierungsgebietbebauung das künftig wieder wettmachen werde, was bislang an der bereits bestehenden Südbebauung versäumt wurde. Eine trügerische Hoffnung? Hoffentlich nicht.



Endlich bekommt auch Fürth seine Stadthalle. Das Erfreulichste daran für eine Bürgerinitiative, die unter dem Motto „Projekt einer Wiederbelebung“ der Fürther Altstadt angetreten ist, dürfte ihr Standort sein. Im Hickhack der Meinungen hat doch die Vernunft gesiegt, die Stadthalle zum Kristallisationspunkt des Sanierungsbereichs zu machen (siehe auch die Stellungnahme der Bürgervereinigung im „Altstadt-Bläßla 1/77“!); daß dieser Vernunft erhebliche finanzielle Zuwendungen von Bund und Land ein wenig nachgeholfen haben, spricht keineswegs gegen sie.

Wie ursprünglich bereits vorgesehen, hat ein Architektenwettbewerb (freilich im Eilzugtempo) manchem zumindest den Eindruck vermitteln können, als sei der Weisheit letzter Schluß dadurch gefunden worden. Sieht man genauer hin, wird man jedoch über das Ergebnis dieses Wettbewerbs nicht so recht froh. Zwar soll der Sachverständiger der zuständigen Jury nicht im geringsten bezweifelt werden; ebensowenig wie das Bemühen des gesamten Fürther Stadtrats, sich die Entscheidung über den Bauauftrag nicht leicht zu machen. Und dennoch: es bleiben erhebliche Zweifel, weshalb ausgerechnet eine Lösung prämiert wurde, die sich mehr von der Altstadt abkehrt als sich ihr zuwendet. Denn was soll die (besonders lobend hervorgehobene) Orientierung einer Schauseite an einem Wiesental, das künftig durch eine vier- bis sechsspürige Hauptverkehrsstraße (die Westspange im Verlauf des heutigen Rednitzbeckens) davon getrennt werden wird? Wozu dient weiter die absolute Fixierung dieser Stadthalle auf eine U-Bahn (ja geradezu ihre architektonische Abhängigkeit davon), die erst in Perry Rhodans Zeiten oder vielleicht überhaupt nie gebaut wird?

Man hatte die Chance einer Alternativlösung (in Form des zweiten Preisträgers), die den Forderungen der Fürther Altstadt gerechter zu werden versprach (unmittelbare, städtebaulich einfallsreiche Anbindung an den geplanten

musicland

Gustavstr. 40 · 8510 Fürth · Tel. 0911/77 2074

**1000 POSTER
SONGBOOKS
OLDIES
WIR KAUFEN
SCH' PLATTEN**



JOY

**JUNG FASHION SHOP
FÜRTH FRIEDRICHSTR.11 TEL.:772323**



**JETZT NEU MIT
KONTAKTLINSEN-
ABT.**

NG

optikastner

Das größte Optikkfachgeschäft in Fürth
Moststraße 1 - Telefon 77 66 73

Pfeifn= Durla

Die urgemütliche Bierbar in der Altstadt

**St. Georgen-Bräu-Biere:
Pils, Keller- und Rauchbier vom Faß**

Spezialitäten vom Buchenholzgrill

Auf Ihren Besuch freuen sich
Kurt und Rosemarie Rothlauf
8510 Fürth, Gustavstraße 36, Tel. 77 41 31

Gothaer

VERSICHERUNGSBANK VVaG
SUBDIREKTION FÜRTH

Königstraße 132 - 8510 Fürth - Telefon 77 35 66
Stadtgeschäftsstelle Fürth
Bürozeit: 8.30 - 12.30 Uhr

**Fragen Sie den
Gothaer Fachmann.**

**Unsere Freundschaft beginnt da,
wo sie sonst aufhört.**

Beim Geld. Ganz gleich, ob Sie
es uns bringen, um zu sparen,
oder es sich holen als Kredit.
Wir sind immer für Sie da,
wenn es um Ihre finanziellen
Angelegenheiten geht.



COMMERZBANK



EIN FARBTUPFER IN DER ALTSTADT

Seit mehr als drei Jahren sorgt die Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael für vielfältige Wiederbelebung der Altstadt: Graffiti, Kirchturmbeleuchtung, Bäume in der Gustavstraße, Anregungen an die Stadt Fürth...

In der Gustavstraße, am Haus Nummer 46, kann man seit kurzem ein weiteres Beispiel dieser Tätigkeit sehen: eine bisher unscheinbare, graue Verputzfassade zeigt jetzt ein ansehnliches Fachwerk, das bisher verborgen war. Die Bürgervereinigung machte dies durch persönlichen handwerklichen Einsatz einiger Mitglieder – in der Mehrzahl Baufach-Laien – und durch Übernahme aller Kosten möglich.



Hier eine Art Arbeitsrückschau:

Für diese erste Selbsthilfefaktion der Bürgervereinigung durfte das Objekt nicht zu groß sein. Man wollte zeigen, daß man mit persönlichem Einsatz und geringen finanziellen Mitteln etwas erreichen kann. Das kleine Haus Gustavstraße 46 mit seinem unter dem Verputz durchschimmernden Fachwerk erschien uns geeignet.

Die Kontaktaufnahme mit der Hausbesitzerin war nicht schwierig. Sie gab – erfreulicherweise sofort – ihre Zustimmung zu diesem Vorhaben.

An einem Wochenende im November wurde geklopft; Fachwerk und Sandsteinfassade sollten freigelegt werden. Ein bißchen Lampenfieber hatten alle Beteiligten: In welchem Zustand sind die Balken? Wie schaut der Sandstein aus? Wie verträgt das Mauerwerk im Giebel die Klopferei? – Die Balken waren zwar unansehnlich, aber in Ordnung. Der Sandstein hatte durch den Verputz an einigen Stellen zu bröseln begonnen. Das Mauerwerk im Giebel überlebte die Enthüllung nur unvollständig.

Der Arbeitsplan für die nächsten Treffen war damit festgelegt. Das Fachwerk wurde renoviert, d.h. Nägel und Klammern wurden entfernt, Risse und Löcher verspachtelt, die noch rohen Balken mit mehreren Farbeinlässen versehen. Für den Sandstein reichten unsere Fähigkeiten nicht aus; ein Fachmann übernahm kurzfristig diese Arbeit. Das Giebelmauerwerk wurde neu aufgezogen.

Allmählich wurde das künftige Gesicht des Hauses erkennbar. Wir wollten alles versuchen, es so ansehnlich wie möglich herzurichten. Zum Beispiel paßten die Einscheibenfenster nicht mehr zum Fachwerk – wir ließen die ehemaligen Sprossenfenster wiederherstellen.

Die Farbgestaltung des Fachwerks, der Gefäche und der Fensterrahmen war vielen Mitgliedern der Bürgervereinigung ein ernstes Anliegen. Die Fassade sollte – in ihrer alten Form unverändert – zu den Menschen passen, die hinter ihr leben, in deren Blickfeld sie steht. Farbe als Element des Ästhetischen kann das Haus aus seiner Unscheinbarkeit herausheben. Sie kann den Reiz des Einfachen sichtbar machen. Viele von uns brauchen diesen Anstoß, um in der Vielfalt des zu Sehenden das Sehenswerte zu finden.

In den Mitgliederversammlungen wurden unter reger Beteiligung aller Anwesenden verschiedene Vorschläge überprüft: rote Gefäche - schwarze Balken - schwarze Fensterrahmen; weiße Gefäche - dunkelbraune Balken - rote Fensterrahmen; grüne Gefäche - schwarze Balken - ...

Man einigte sich auf den Vorschlag der „gemäßigten Gestalter“: weiße Gefäche, dunkelbraunes Fachwerk, rote Fensterrahmen. Der Farbtupfer in der Altstadt, ein Akzent im Fürther Grau, ein bißchen Pfiff in der Eintönigkeit des Alltags – das sollte das Haus sein.

Die Gefäche wurden also weiß, die Balken dunkelbraun, die Fensterrahmen rot. Den letzten Schliff mußte wieder ein Fachmann geben; Dachrinne und Abdeckbleche wurden erneuert. Schließlich wurde das Gerüst entfernt – das neue alte Haus gefiel uns!

Ein paar nüchterne Zahlen sollen den „Arbeitsbericht“ abrunden:

- Arbeitsdauer: etwa 6 Wochen
- Arbeitszeit der Mitglieder: etwa 60 Stunden (vorwiegend an Wochenenden)
- Gesamtkosten für die Bürgerinitiative: etwa 1500 Mark (zum Vergleich: geschätzte Kosten ohne Selbsthilfefaktion des Altstadtvereins: etwa 7000 Mark)

An dieser Stelle wollen wir uns noch einmal bedanken:

- bei der Besitzerin für ihre Bereitschaft
- bei den Fachleuten für ihre schnelle Hilfe
- bei den Mietern für ihre Mithilfe und ihr Verständnis
- bei den Nachbarn für ihr Verständnis und ihr Entgegenkommen
- bei den Passanten für ihre aufmunternden Bemerkungen

P.S. Weitere Projekte sind bereits in Angriff genommen, wenn auch der Schriftverkehr mit den Behörden diesmal etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen wird...

Impressum:

„Altstadt-Bläddla“

Herausgeber und verantwortlich:

Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael Fürth e.V.
Pressereferent Ernst-Ludwig Vogel, Telefon 09 11/73 96 14
Satz: schrift+satz norma kolb, Krelingstr. 44, 85 Nürnberg
Tel. 35 79 18

Druck: Schnelldruck Fürth, Nürnberger Str. 22, 851 Fürth,
Tel. 77 00 33



Hochbau - Tiefbau Stahlbetonbau Altbausanierung

Bauunternehmung

HEINRICH LÖSEL

Vacher Straße 38 - 8510 Fürth
Telefon 73 22 83

KOLLES Waagstraße 2 für Raumausstattung - in der Altstadt

eine Fundgrube für
schöne und preiswerte
Gardinen
ausgewählte Dielenmöbel
Sonnenschutz
Rollos, Jalousien und
Markisen



und andere Modelle

Spezialgeschäft

DIE Bluse

OSKAR MEMMERT

8510 Fürth - Ludwig-Erhard-Straße - Tel. 77 24 23

Ihr Fachgeschäft
für feine Fleisch- und Wurstwaren
im Herzen der Fürther Altstadt

Metzgerei Latteyer

vorm. Ziener

Gustavstraße 32, Fürth/Bay.,
Telefon 774362

Althistorischer Gasthof Grüner Baum

Fam. Goldschmidt
Gustavstraße 34, 8510 Fürth,
Telefon 77 05 54

Besser gehen, besser stehen in

OEHRLEIN SCHUHE

8510 FÜRTH, GUSTAVSTRASSE 29

OPTIK Unbehauen
851 Fürth · Nürnberger Straße 16

Julius Gut beraten und bedient
im Fachgeschäft

Schöll Papierhaus, Buchhandlung,
Groß- und Einzelhandel

Seit Mai 1847 im Familienbesitz

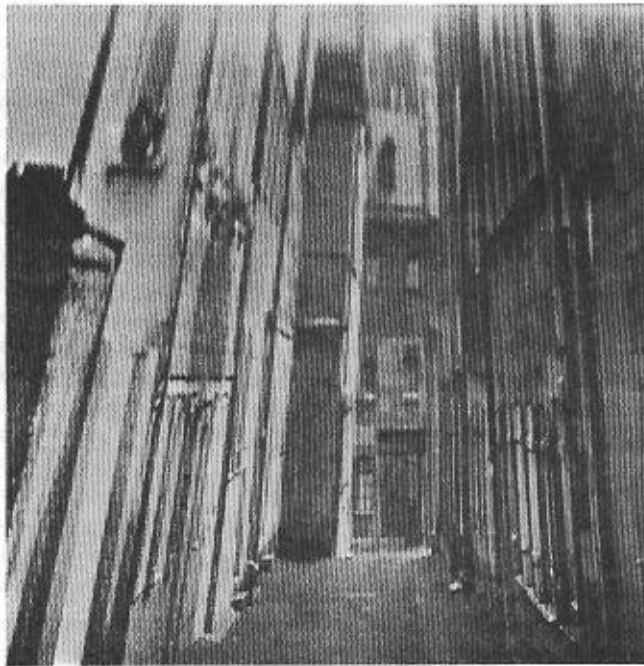
Fürth Obstmarkt 1 · Telefon 771948

NICHTS NEUES AUS DER SCHINDELGASSE

Leider läßt sich über eines unserer großen Sorgenkinder, die Schindelgasse, nicht viel Erfreuliches berichten, zumindest was den augenblicklichen Zustand betrifft. Der häßlich-graue Asphalt bedeckt nach wie vor das Kopfsteinpflaster und beeinträchtigt weiterhin die Wirkung dieser an sich reizvollsten Gasse der Fürther Altstadt nachhaltig.

Daß die Bürgervereinigung mit ihrer Meinung über diese unglückliche Baumaßnahme nicht allein steht, zeigt die Reaktion des Landesamt für Denkmalpflege. Dr. Petzet, seines Zeichens oberster Denkmalpfleger in Bayern, übte in einem Schreiben an die Stadt Fürth scharfe Kritik an der Zerstörung des alten Pflasterbelags und der damit verbundenen Beeinträchtigung des gesamten Ensemble-Bildes. Gleichzeitig forderte er die Stadt auf, möglichst rasch den originalen Zustand wiederherzustellen. Dieser Brief ist Beleg dafür, daß das Landesamt für Denkmalpflege eindeutig denselben Standpunkt vertritt, den auch die Bürgervereinigung in dieser Frage einnimmt.

Ein Hoffnungsschimmer mag in der Erklärung aus München begründet sein und vielleicht steigt mit dem wachsenden Interesse, das der Altstadt zur Zeit entgegengebracht wird, auch das Interesse der zuständigen Behörde an der Erhaltung einer der schönsten Gassen ihrer Stadt. Immerhin haben private Bauvorhaben gezeigt, daß man „Modernisierung“ von Altstadtvierteln auch anders betreiben kann als durch Zuschütten.



ALTSTADTFÜHRUNG

Wegen des großen Erfolgs (fast 200 Teilnehmer) der Altstadtbegehung im November 1977 ist vorgesehen, im Sommer oder Herbst dieses Jahres eine weitere Führung zu veranstalten. Wir wollen diesmal uns gezielt die zahlreichen, aber allzu versteckten Höfe und Hinterhöfe ansehen. Vielleicht werden wir der Fürther Altstadt auch aufs Dach steigen (Turm der St. Michaels-Kirche).

Die Termine (Wochenende) können Sie rechtzeitig der aktuellen Tagespresse oder — falls wir erst im Herbst altstadtwandern — wieder der nächsten Ausgabe des „Altstadt-Bläßla“ (September/Oktober) entnehmen.

VORSTAND DER BÜRGERVEREINIGUNG

In Problemfällen und auch zu detaillierten Beratungen wenden Sie sich am besten zunächst an Ihre Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael, die auch über die Grenzen der Altstadt hinaus wirkt. Zusätzlich zu den periodischen Treffen stehen Ihnen sämtliche Vorstandsmitglieder (neugewählt am 23. Jan. 1978) zu Auskünften zur Verfügung.

Hier ihre Anschriften:

Erster Vorsitzender
Helmut Maurer, Architekt
Königsplatz 1, 8510 Fürth, Tel. 77 67 39 / 76 18 11

Stv. Vorsitzender
Heinrich Graber, Architekt (DWB)
Fichtenstraße 67a, 8510 Fürth, Tel. 77 45 27

Stv. Vorsitzende
Elsbeth Johnston, Konrektorin
Herriedener Straße 80, 8500 Nürnberg, Tel. 67 41 02

Kassierer
Erich Roth, Taxiunternehmer
Oberfürberger Str. 39, 8510 Fürth, Tel. 72 01 46

Schriftführer
Renate Frühhaber, Kontoristin
Praterweg 1, 8510 Fürth, Tel. 79 73 55

Beirat, Pressereferent
Ernst-Ludwig Vogel, Studienrat
Cadolzheimer Str. 1, 8510 Fürth, Tel. 73 96 14

Beirat
Heinrich Lösel, Bauunternehmer
Vacher Str. 36, 8510 Fürth, Tel. 73 22 83

Beirat
Ralf Schürer, Student
Dambacher Str. 35, 8510 Fürth, Tel. 77 30 83

Beirat
Horst Seeger, Vikar
Flößbaustraße 42, 8510 Fürth, Tel. 71 26 99

Beirat
Bernd Scholz, Handelsvertreter
Vacher Str. 38, 8510 Fürth, Tel. 73 63 39

WICHTIGE ANSCHRIFTEN

In allen Fragen von Renovierung (z.B. Fassadenfreilegung und Anstricherneuerung), Modernisierung (z.B. Einbau von neuen sanitären und technischen Einrichtungen) und Sanierung (z.B. Neubau) benötigen Sie u.a. bestimmte behördliche Kontaktstellen. Die wichtigsten finden Sie in der folgenden Zusammenstellung:

1. Bauordnungsamt (BOA, im Bauamtsgebäude):
Rudolf-Breitscheid-Straße 35, Dipl.Ing. Dieter Meyer-Rhotert, Zimmer 200, Tel. 791/660

2. Denkmalschutzbehörde:
Stadtheimatpfleger Emil Ammon Stadtarchiv Fürth, Schloß Burgfarnbach, Zimmer 115, Tel. 791/289 oder 75 14 43

3. Bay. Landesamt für Denkmalpflege:
vertreten durch Konservator Dipl.Ing. Giulio Marano, monatliche Sprechtag im Bauordnungsamt

4. Finanzierungsfragen:
Städtebauförderung (Bauamt) Zimmer 305, Tel. 791/372

5. Bürgervereinigung:
Allgemeine Informationen, Vermittlung zwischen Bürger und Behörde; öffentliche Treffen an jedem ersten Freitag im Monat, 20 Uhr, Hotel „Schwarzes Kreuz“, Königstr. 81

KOMMUNALE PROBLEME SIND SOZIALE PROBLEME ÜBERLEGUNGEN ZU DEN GRENZEN ORGANISATORISCHER FLEXIBILITÄT UND ADMINISTRATIVER HANDLUNGSFÄHIGKEIT

Bei der Organisation von Bürgerinitiativen gegen vorwiegend ökonomisch orientierte Stadtsanierung, gegen die bewußte oder in Kauf genommene Vertreibung alteingesessener Bewohner aus ihren historisch gewachsenen Wohnquartieren, für die Berücksichtigung der Interessen unterprivilegierter oder Artikulationsunfähiger, für bessere Infrastruktur und mehr Wohn- und Lebenswert – überall da besteht allzu oft die Gefahr, kommunale Probleme so zu sehen, als wären sie – da lokal, also vermeintlich überschaubar – auch innerhalb der jeweiligen Kommune und ihren entsprechenden Organisationsformen lösbar.

Man kritisiert üblicherweise die berüchtigte bürokratische Unbeweglichkeit, die starren Organisationsformen städtischer Verwaltung und anderes mehr. Dementsprechend glaubt man dann meist recht vordergründig und kurzfristig, die Lösung in der möglichst weitreichenden Entschärfung solcher kommunaler Konflikte sehen zu können. Dies erweist sich jedoch ebenso oft als Irrtum!

Gerade davor sei in komprimierter und darum freilich vereinfachender Form gewarnt; gewiß nicht, um politische Initiativen etwa als überflüssig oder unsinnig zu bezeichnen und sie damit zu entmutigen, sondern vielmehr, um wegen der Komplexität der Problematik die Notwendigkeit einer Perspektive aufzuweisen, die über den lokalen Rahmen hinausreicht.

Städtische Probleme haben ihre Ursachen nicht ausschließlich in der Existenz der Städte als solcher; sie sind eher allgemein gesellschaftlicher Natur, die im urbanen Bereich nur häufiger und deutlicher auftreten als anderswo.

Der Präzisierung dieser Frage wegen kann hier auf individuell unterschiedliche Ursachen bestimmter städtischer Probleme, die ja jeden Einzelfall anders charakterisieren, nicht eingegangen werden; stattdessen sollen einige allenthalben feststellbare und deshalb wohl grundsätzlich relevante Grenzen der Handlungsfähigkeit kommunaler Verwaltungen beschrieben werden. Sie sind zugleich – dies sei vorweg bemerkt – sichtbarer Ausdruck einer grundsätzlichen Abhängigkeit jeder Art von Politik im kapitalwirtschaftlichen System. Deshalb sind sie auch nicht lösbar durch den üblichen „Ruf nach mehr Geld“, da dieser das Problem der öffentlichen Armut (im Gegensatz zum privaten Reichtum) nur von einer staatlichen Ebene auf die andere zu verlegen sucht.

„Die kapitalistische Wirtschaft muß wachsen, sonst geht sie zugrunde; der bloße Stillstand bedeutet de facto Rückgang und Krise“ (E. Preiser, Politische Ökonomie im 20. Jahrhundert, München 1970, S. 78). Dieses hier von einem durchaus „bürgerlichen“ Ökonomen beschriebene Gesetz ist (bekanntlich) der kategorische Imperativ der Marktwirtschaft und damit auch der staatlichen und städtischen Organe innerhalb dieser Gesellschaft; denn ein Staat, der die Wirtschaft zugrunde richtet, zerstört sich selbst. Diesem Wachstumszwang untergeordnet sind somit staatliche und kommunale Konjunktur- und Strukturpolitik, deren Erfordernisse einer potentiell autonomen Kommunalpolitik also entscheidende Grenzen stecken.

Welche Folgen hat dies nun für die Gemeinden? Die Gemeinden können das Geld, das sie in Form von Steuern einnehmen, nur bedingt nach eigenen Bedürfnissen ausgeben. Sie sind abhängig von den nach Abzug aller Abgaben an Bund und Land verbleibenden Etatresten, zum anderen von den Finanzen, die ihnen von den Bundes- und Länderregierungen wieder als Zuschüsse zurückfließen. Damit

aber können sie nicht mehr allein über Art und Zeitpunkt z.B. von öffentlichen Bauvorhaben entscheiden. Der durch finanzielle Bundes- und Landeszuschüsse unterstützte, deshalb unter Zeitdruck beschlossene und nun von Terminen (Baubeginn z.B. noch 1978) gejagte Bau der Fürther Stadthalle ist ein aktuelles, lokales Beispiel hierfür.

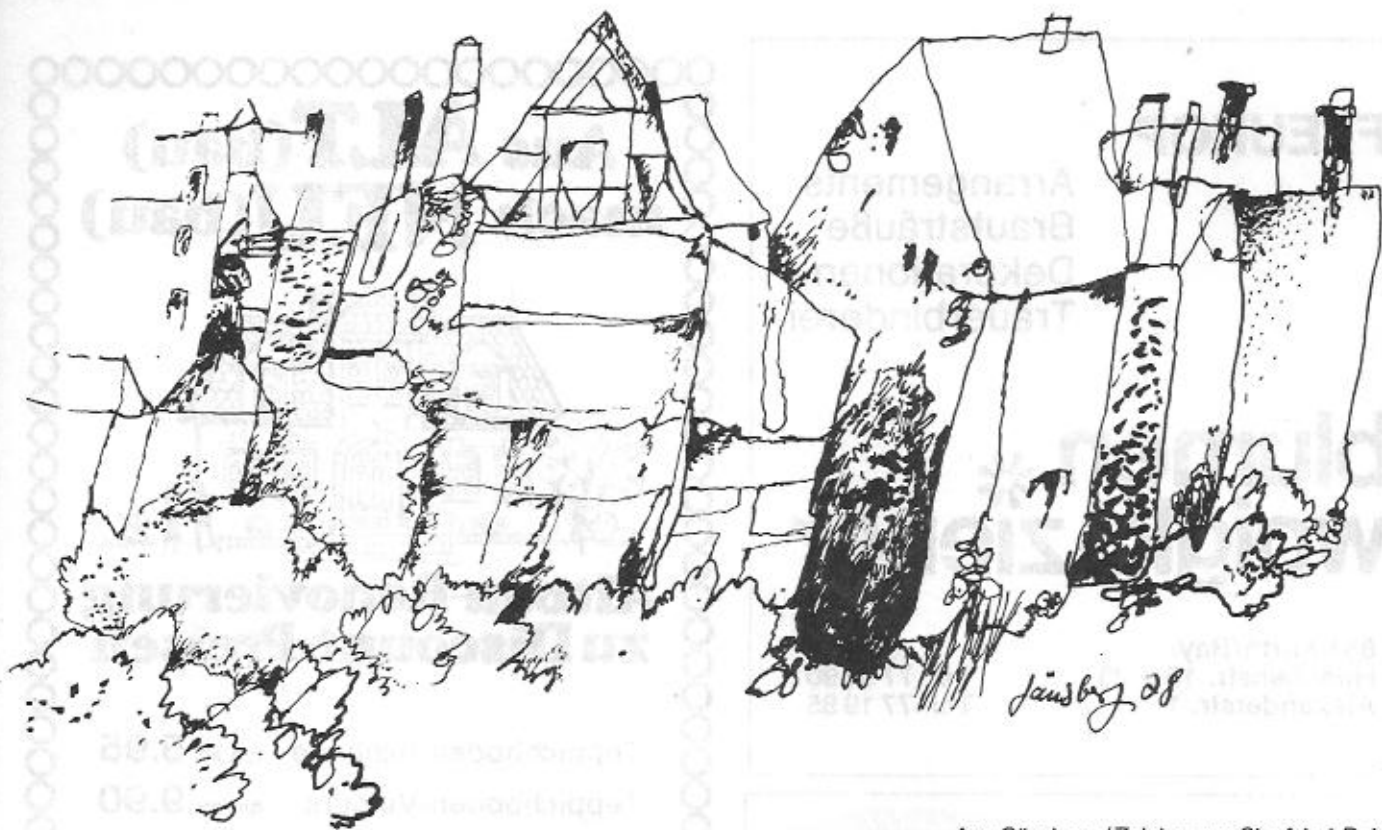
Der jeweilige Zeitpunkt etwa einer Baumaßnahme ist abhängig von der staatlichen Konjunkturpolitik, die sich ihrerseits wieder nach den Schwankungen der privaten Produktion (Baumarktsituation, Arbeitslage, Investitionsneigungen etc.) zu richten hat. Ein kontinuierlicher Ausbau der städtischen Infrastruktur nach sozialen Erfordernissen wird dadurch eingeschränkt bzw. verhindert, die Beseitigung dringender kommunaler Notlagen wird meist abhängig gemacht von der Lage der Privatwirtschaft. Damit ist also eine mittel- oder längerfristige Effektivplanung der städtischen Investitionen erschwert, wenn nicht unmöglich.

Die städtischen Investitionen müssen für die Konjunktursteuerung dienstbar gemacht werden; davon hängt die Finanzstruktur der Gemeinden ab. Die Gewerbesteuer, als eine wichtige Einnahmequelle der städtischen Haushalte, zwingt demnach dazu, möglichst viele und potente Gewerbesteuerzahler (Industrie, Groß- und Einzelhandel) innerhalb des Gemeindegebiets zu haben. Das bedeutet, daß ansiedlungswillige Kapitalbesitzer von den Gemeinden große Vorleistungen (z.B. billige Grundstücke, Steuererleichterungen, individuelle Infrastrukturleistungen, Hintanstellung kommunaler Interessen etc.) abverlangen können, bevor sie ihre Investitionsentscheidung fällen. Auch Fürth weist eine Reihe solch konkreter Beispiele auf, die, da allgemein bekannt, hier nicht weiter erwähnt werden sollen.

Die aus der Finanzreform von 1969 resultierende Beteiligung der Gemeinden an der Einkommensteuer, die die übergewichtige Abhängigkeit von der Gewerbesteuer abschwächen sollte, zwingt zudem die Städte gleichsam dazu, möglichst viele, möglichst gut verdienende Einwohner zu haben. Der soziale Wohnungsbau, d.h. die Orientierung der Wohnungsbaupolitik an den Bedürfnissen der Bevölkerung mit dem geringsten Einkommen, gerät damit noch mehr in den Hintergrund als ohnehin schon. Denn möglichst attraktive, komfortable, also teure Wohngebiete sollen gut verdienende, einen hohen Lebensstandard beanspruchende Arbeitnehmer in die Gemeinden bringen.

Ähnlich wirkt die Strukturpolitik. Sie bedeutet Verbesserung der räumlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen für ökonomisches Wachstum; sie ist also vorwiegend auf die Verbesserung der Verwertungschancen des Privatkapitals ausgerichtet. Dies heißt konkret: Bereitstellung von für Industrie, Gewerbe und Handel günstigen Flächen (siehe die Problematik bei der Neufunktion und Umgestaltung des Fürther Geismann-Geländes!), Ausbau von Kanalisation, Energiezufuhr und Verkehrsanbindung usw.

Daß im gegenteiligen Fall – bei unklarer Struktur- und Entwicklungspolitik und gleichzeitig einseitiger Abhängigkeit von einigen wenigen Großkonzernen – oft deutlich negative Auswirkungen im gesamten städtischen Bereich, zumal in den ohnehin stark vernachlässigten Altstädten, festzustellen sind, auch hierfür ist Fürth ein leider allzu anschauliches Beispiel. Durch die zunehmende Konzentration der letzten Jahre hat etwa im Brauereigewerbe die sonst übliche Konkurrenzbelegung nahezu völlig abgenommen. Eine Handvoll überregionaler Brau-Konzerne macht im wesentlichen das große Geschäft und denkt in „europäischen Hektoliter-Dimensionen“, statt sich – wie früher – individuell um die einzelnen Gaststätten und deren besondere Atmosphäre zu kümmern. Der desolate Zustand der meisten, auch noch so traditionellen Fürther Altstadt-



Am Gansberg (Zeichnung: Siegfried Reinert)

kneipen resultiert unter anderem auch daraus. Nur noch der möglichst große Hektoliterumsatz ist interessant; die Profitmaximierungsmaschinerie funktioniert auch hier in der üblichen Perfektion. Der Kommune bleibt vielfach nicht viel mehr, als relativ ohnmächtig diesen Negativerscheinungen der gepriesenen freien Marktwirtschaft zuzusehen. Versuche, durch gezielte Direktiven regulierend einzugreifen und das private Defizit durch kommunale Initiativen auszugleichen, bleiben sehr oft ergebnislos oder zumindest in Ansätzen stecken.

Durch (überlokale) Regionalplanung und Bundesraumordnungsprogramm und die damit zusammenhängende Mittelvergabe werden Städte und Gemeinden nur allzu leicht zu bloßen Ausführungsorganen zentral beschlossener und gesteuerter Politik (siehe die Fürther Belastungen durch den Europakanal, das teils bereits realisierte überregionale Individual- und Kommunalverkehrskonzept, d.h. Schnellstraßen und S- und U-Bahnsystem u.a.!). Die Gemeinden werden also auch rundum durch ein komplexes System von Administrationsformen derart in ihrer Handlungsfreiheit eingeschränkt, daß von autonomer kommunaler Verwaltung kaum mehr die Rede sein kann.

Ist demnach zum einen der Handlungsspielraum der Kommunen durch die Einbindung der Finanzen in gesamtwirtschaftlich ausgerichtete Verhaltensdeterminanten sowie durch Unterordnung der eigenen Entwicklungsziele unter die Forderungen des wirtschaftlichen Wachstums bestimmt, so haben es die Gemeindeverwaltungen andererseits mit neuen Problemen zu tun, die sich ebenso aus gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen ergeben: z.B. Sanierung bislang gut funktionierender Stadtgebiete unter dem Aspekt rentabilitätsorientierter Stadtentwicklung.

Die gesellschaftliche Bedeutung der Städte liegt i.a. darin, daß sie Produktions- und Handelszentren darstellen (kulturelle und andere Belange gelten leider oft nur als dekoratives Beiwerk!). Folglich ergeben sich aus den Bewegungsgesetzen von Produktion und Handel auch die Entwicklungsprinzipien der Städte. Mit der Industrialisierung kam als späte Folge die „Entmischung“ (Mitscherlich), d.h. die Funktionstrennung verschiedener Stadtteile (hier Produktionsstätten, da Umschlagzone, also Geschäftsviertel mit

permanent-progressiven Bodenpreisen, dort Wohn- und Schlafstädte). Daraus resultierte neben den ökonomischen und psychologischen Folgen für den Einzelnen v.a. auch das ungeheure Verkehrsproblem; für die meisten Städte, so auch Fürth, das zentrale Problem überhaupt. Durch die darauffolgende Ausuferung der Städte in das Umland (Trabantenstädte, Vororte, das Eigenheim im Grünen etc.), die Landschaftszersiedelung eben, wird dieses Verkehrsproblem noch zusätzlich verschärft (tagtäglicher Pendelverkehr während der Stoßzeiten).

Eine grundlegende Lösung solcher ausschließlich ökonomisch definierter, hier nur angedeuteter Probleme könnte – ohne das berüchtigte „Herumdoktern an Symptomen“ – nur in der Behinderung weiteren ökonomischen Wachstums bestehen. Für eine staatliche Verwaltung unter kapitalwirtschaftlichen Bedingungen ist dies – angesichts des absoluten Tabus „freie Marktwirtschaft“ – so etwas wie die Aufgabe von der Quadratur des Kreises! Das Grundprinzip dieser Marktwirtschaft, die Lenkung der Produktion nach den Verwertungsnormen des Kapitals, stellt die Bedingungen für die städtische Entwicklung, die sich auch von einer noch so gemeinwohlorientierten Kommunalpolitik nicht außer Kraft setzen lassen.

Damit ist der Rahmen abgesteckt, den jede politische Aktivität in der Kommunalosphäre, auch jede Bürgerinitiative zu irgendeinem städtischen Phänomen zu berücksichtigen hat. Vordergründige Vorwürfe gegenüber etwaiger administrativer Unfähigkeit und vermutetem bürokratischem Starrsinn müssen nur oberflächlich und damit unwirksam bleiben, wenn sie nicht darüber hinaus diese totale Einschränkung des kommunalen Handlungsspielraums begreifen, wie er hier ansatzweise aufgezeigt wurde.

Politische Apathie aufgrund darin begründeter Erfolglosigkeit könnte eine denkbare Folge solcher Fehleinschätzung sein; sie wäre das Ende jedes kommunalpolitischen Engagements. Und dies wiederum kann und darf weder im Sinne der Berufspolitiker, noch erst recht der betroffenen Bürger sein. Sich mit der Lösung nur partieller Probleme zufriedenzugeben, hieße aber, nur mit halbem Herzen bei der Sache zu sein. Ja, es würde sogar bedeuten, die eigene Unzulänglichkeit zur Maxime seines Handelns zu machen.

FLEUROP

Arrangements
Brautsträuße
Dekorationen
Trauerbinderei

**blumen *
woigk-ziener**

851 Fürth/Bay.
Hirschenstr. 10 + 23
Alexanderstr. 1

Tel. 77 36 90
Tel. 77 19 95

Täglich, auch an Sonn- und
Feiertagen von 10 Uhr früh
bis 2 Uhr nachts geöffnet.

Gepflegte Gastlichkeit

Um Ihr Wohl kümmern sich gerne
Elsa und Sepp Kiener.

Heute bleibt die Küche kalt...
Wienerwald 
Weltberühmte Hendl-Spezialitäten

Königstr. 104-106, 8510 Fürth,
Telefon 09 11/77 16 07

Ihr Fürther Taxi-Ruf:

77 79 91

**Tag und Nacht
dienstbereit!**

**Aus ALT(bau)
mach NEU(bau)**



**Altbau-Renovierung
zu Discount-Preisen**

Teppichboden-Schlinge qm ab **5.95**

Teppichboden-Velours qm ab **9.90**

PVC-Boden qm ab **3.95**

Verlegen von Spanplatten
und PVC-Belägen

Verkleben und Verspannen
von Teppichböden

**Hier kauft der Heimwerker
Hier sparen Sie Geld**



Roland

Teppich+Gardinenhaus GmbH

Teppichboden · Gardinen · Tapeten · Farben · Groß- u. Einzelhandel

Fürth · Maxstr. 24/25



Aufschnittplatten
versch. Grillplatten
pikante Bauernkoteletts
und Sülzen aller Art

bietet Ihnen

**Metzgerei
Walter Schmidt**

Königstraße 14
8510 Fürth
Telefon 77 69 60

VORSICHT SATIRE!

Vor Jahresfrist bereits hat die Altstadtbürgervereinigung vielfältige Möglichkeiten zur totalen Nutzung der künftigen Fürther Stadthalle und damit zur vollen Ausschöpfung des Raumprogramms von ca. 40.000 cbm aufgezeigt.

Dabei hat sie um die Bereitstellung der Stadthalle für einen ihrer Wiederbelebungsversuche (der Altstadt) nachgesucht. Wegen des allgemein-öffentlichen Interesses daran und zwecks gesteigerter Transparenz geben wir dieses Schreiben vom 8. Juni 1977 hier in gekürzter Fassung wieder.

„Betr.: Künftige Stadthalle Fürth, Raumprogramm und Nutzung
hier: Vorhaben der Bürgervereinigung

Die Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael plant im Rahmen ihres Super-Altstadtfests im Jahre 1979, einen international-suprakontinentalen, multilateralen Denkmalschutz und -pflegekongreß, die sog. INTER-COSMO-GLOBAL, durchzuführen.

Gedacht ist in diesem Rahmen an ca. 50.000 Teilnehmer aus aller Welt (Rednerliste: 1 – 1500); als Schirmherr soll Kurt Waldheim, UNO-Präsident und oberster UNESCO-Boß (zuständig für internationalen Denkmalschutz) fungieren.

Seine Teilnahme hat bereits Jimmy Carter, Präsident der USA, zugesagt, freilich unter der Voraussetzung, daß auch Leonid Breschnew, Parteichef und Staatsoberhaupt der UdSSR, anwesend ist – wegen der bilateralen Ausgewogenheit.

Ebenfalls wird daran gedacht, daß Papst Paul VI. und Landesbischof Hanselmann auf dem ehemaligen Synagogenplatz zusammen mit dem Oberrabbi der jüdischen Gemeinde einen ökumenischen Feldgottesdienst zelebrieren mit anschließendem feierlichem Umzug um den alten Judenfriedhof. Zwecks besseren kulturellen Touchs wird eine tragbare Ausgabe der Internationalen Orgelwoche Nürnberg (sog. ION portable) diese Veranstaltung bereichern.

Zum vorgesehenen Folklore-Teil des Altstadtfests haben wüstenerfahrene Beduinen aus Mittelarabien ebenfalls ihren Auftritt (Kamelreiterspiele in der Sanierungswüste o.ä.) angekündigt.

Franz Beckenbauer wird ein Benefizspiel im großen Saal der Stadthalle mitgestalten; Udo Jürgens, Heino und Peter Alexander werden ihre neueste, gemeinsame LP zum Thema „Denk ich an Fürth nur in der Nacht, so bin ich um den Schlaf gebracht“ in einem Super-Riesen-Open-Air-Festival vorstellen. Für die Fischer-Chöre ist dabei leider kein Platz mehr; so groß ist die Sanierungswüste nun auch wieder nicht...

Sollte die geplante Stadthalle bis Mitte 1979 all diesen Anforderungen gerecht werden, dann beantragt die Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael hiermit die Überlassung dieses multifunktionalen Kommunikationszentrums.



Illustration: Reinert

Besonderen Wert legen wir dabei auf die zum Einbau vorgesehene Kegelbahn. Denn – wie uns bekannt ist – haben der Schah von Persien und Königin Elizabeth II. von England bei ihrem letzten Gipfel eine diesbezügliche Wette abgeschlossen.

Wir bitten dringend, zwischen Meerschweinchenzüchterverein und Kleingärtnergroßfestival einen Termin auch für die Bürgervereinigung freizuhalten.

Etwaige Programmänderungen und Verschiebungen in der Teilnehmerliste müssen wir uns freilich vorbehalten.

gez. Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael"

Kommentar:

Wir haben dieses Schreiben vor einem Jahr tatsächlich (!) bei der Stadt Fürth eingereicht. Ergebnis: die Stadt hat offenbar den kulturhistorischen und völkerverbindenden Wert dieses unseres Vorschlags erkannt. Der Beweis hierfür: im Oktober 1978 noch beginnt bekanntlich der Bau der Stadthalle!

DROGERIE TISCHENDORF

Fachkundige Mitarbeiter
beraten Sie
bei einem Sortiment
von 10.000 Artikeln

Schwabacher Straße 2 · 8510 Fürth
Telefon 77 0534

KONFITOREI — CAFE

MOTZLER

Ihr Sonntagsgebäck
Geburtstagstorten
Bekannt durch gute Qualität

Das gemütliche Tagescafé mit der besonderen Note
Täglich 8.30 — 18.00 Uhr — Sonntag 12.30 — 18.00 Uhr
Dienstag Ruhetag

Fürth, Grüner Markt 8, Tel. 77 09 64

KUPFERPFANNE

Das gepflegte Restaurant im rustikalen Stil

Königsstraße 85 • 8510 Fürth • Telefon 09 11 / 77 12 77

Tagesaktualitäten frisch vom Markt
saftige Grilladen
frische Meeresfische und Riesenscampis
Wild- und Spargelsaison
Elsäßer und fränkische Schmankerl
erlesene Weine im Ausschank

Auf Ihren Besuch freuen sich
E. Weidenhiller und G. Ruckriegel

Unser Restaurant ist täglich von 11.00 bis 14.30 Uhr und von
17.00 bis 23.00 Uhr geöffnet.



Sind Sie modisch
unentschlossen,
dann kommen Sie zu uns
... schnüffeln erwünscht.



Fürth
Ludwig-Erhard-Str. 5
(früher Sternstr.)
Telefon 77 77 86



Reifenhaus SOMMER

Inh. Ludwig Kotz

Fürth, Hallstr. 6 • Ruf *77 87 81

Modernster Montage- und Auswucht-Service

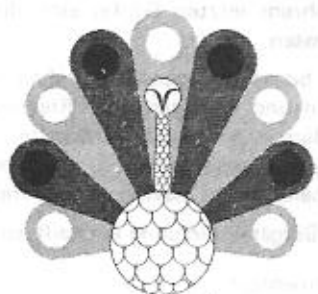
Das
Fahrrad
von

HERALD



Hegendörfer

Fürth, Königsstraße 91 - 95
Größtes Fachgeschäft am Platze
Kundendienstwerkstätten



N. Wittmann
8510 Fürth
Marienstraße 13

Telefon
09 11 / 77 23 97

Haus der Farbe

Feinste Fleisch- und Wurstwaren
Immer frisch auf den Tisch
aus Ihrer Metzgerei

METZGEREI WEISS

Königsstraße 98 - 8510 Fürth
Telefon 77 28 08

Muggenhofer Straße 40 - 8500 Nürnberg
Telefon 26 15 95

Das leistungsfähige Fotohaus

Die Plus-Punkte des Fachgeschäftes:

- Großauswahl von Qualitäts-Cameras und internationalen Markengeräten
- Fachberatung vor und nach dem Kauf
- Laufend Sonderangebote zu günstigen Preisen

FOTOKING
Stadler
VERSAND

SCHIRMSTRASSE 1
AN DER SCHWABACHER STRASSE
IHR SCHMALFILM-SPEZIALIST IN FÜRTH

Traditionell durch den Stadlershof der Altstadt verbunden

ALTSTADT
LADLA
Fürth, Königstr. 32

GESTERN – HEUTE – MORGEN

In den letzten Ausgaben des Altstadt-Bläddla hatten wir gezeigt, daß mit Phantasie und Spürsinn für historische Fassadengestaltung es durchaus möglich ist, sich einen Eindruck vom ursprünglichen Aussehen einiger Häuser im St.-Michaels-Viertel zu verschaffen. Der Graphiker Helmut Kaminski, Mitglied der Bürgervereinigung, stellte an den Beispielen Marktplatz 11 und Waagplatz Möglichkeiten vor, wie unter Putz und Schiefer versteckte Fachwerkfassaden sich dem Betrachter nach der Freilegung darbieten könnten. Wir wollen hier diese Reihe fortsetzen und eine weitere Hausfront unter Verwendung von Zeichnung und Photographie zumindest auf dem Papier verschönern.

Das Haus Nr. 11 am Heiligenberg zeichnet sich z.Z. durch nichts als durch Unauffälligkeit aus. Versteckt hinter häßlichen Nebengebäuden und unter einer einheitlich grauen Schieferverkleidung sind die Möglichkeiten, die sich für eine Verschönerung nicht nur des Gebäudes, sondern damit zusammenhängend für seine Umgebung auf tun, nicht ohne weiteres einsehbar. Die an sich symmetrisch gegliederte Fassade wird durch den Schuppen, den unförmigen Kamin und das an der Straßenseite angebaute kleinere Gebäude zerrissen und kann ihre Wirkung nicht so recht entfalten. Die Schindelverkleidung beraubt das Haus zusätzlich seiner letzten Strukturelemente (der Fachwerkgliederung), so daß sich dem Auge des Betrachters fast nur ein unansehnlicher grauer Klumpen mit hervorsprossenden Kaminen und Antennen bietet.



Wie unser Vorschlag zeigt, ändert sich dies Bild schlagartig mit der Freilegung des Fachwerks. Wir können hier nur einen Rekonstruktionsversuch vorstellen, die wahre Anordnung von Pfosten und Feldern kann nur die Baumaßnahme selber zutage bringen. Trotzdem ist deutlich sichtbar, welcher gestalterische Reiz in diesem Anwesen steckt, wenn es sich nur mit seiner vollen Ausdehnung und mit seiner ursprünglichen Front darbieten kann. In Verbindung mit einer ansprechenden Farbgestaltung braucht es nicht hinter gleichartigen Gebäuden beispielsweise in der Nürnberger Altstadt zurückzustehen. Durch den Abriß der Nebengebäude eröffnen sich zudem für die Gestaltung des davorliegenden Platzes viel weiterreichende Möglichkeiten, als dies in dem beengten Rahmen des jetzigen Zustands der Fall ist. Nebenbei bemerkt ist der Abbruch von störenden kleineren und größeren Nebengebäuden (Entkernung) ein Mittel, das einem Großteil der Hinterhöfe in der Altstadt sehr gut bekäme.

Das vorliegende Beispiel soll Denkanstoß sein, nicht etwa verbindlicher Vorschlag. Es gibt von Fall zu Fall sicher verschiedene Vorgehensweisen, wie man das Aussehen eines Gebäudes oder eines Ensembles wirkungsvoll verbessern kann, wobei natürlich städtebauliche und denkmalpflegerische Gesichtspunkte berücksichtigt werden müssen.



Daß Vorschläge wie dieser durchaus auf fruchtbaren Boden fallen können, wird das Beispiel Waagplatz zeigen, für den wir im Altstadt-Bläddla 2/77 einen Umgestaltungsvorschlag unterbreitet hatten. Im Sinne dieser Anregung haben sich einige Hausbesitzer und die Bürgervereinigung zusammengesetzt, um zumindest einen Teil der Fassaden wieder freizulegen. Mit den Baumaßnahmen wird voraussichtlich schon im Sommer begonnen werden.

BEITRÄGE

Der Kassier der Bürgervereinigung möchte endlich auch einmal in seinem sonst so grauen Schatzmeisterdasein eine echte Freude erleben. Deshalb bittet er alle jene Mitglieder, die bisher vergessen haben, ihren Beitrag dieses Jahres (und ggf. auch früherer) zu zahlen, diesen auf das Konto Nr. 162 008 bei der Stadtparkasse Fürth, Zweigstelle Marktplatz (BLZ 762 500 00) zu überweisen. Bankeinzug ist ebenso möglich; schreiben Sie Ihre Kontonummer, Ihre Bank o.ä. auf und unterschreiben Sie das Ganze schön leserlich; dann brauchen Sie es uns nur noch zuzusenden! Mahnungen schreibt der Kassier nicht so gerne; nur in besonders „hartnäckigen“ Fällen; und dann schmerzt ihn so etwas auch noch sehr.

Aber wie gesagt: man macht ihm eine große Freude damit, wenn man ihm ein bißchen Geld zuschickt; und sich selbst auch ... Es dürfen übrigens durchaus auch mehr als die DM 12,- Mindestbeitrag sein!

WUSSTEN SIE SCHON ...

daß das „Altstadt-Bläddla“ mittlerweile in die europäische Literaturgeschichte eingegangen ist? Hat doch vor kurzem sich u.a. die Bayerische Staatsbibliothek in München für alle bisherigen Ausgaben interessiert, verbunden mit der Bitte, ihr auch alle künftigen Auflagen zur Archivierung und Katalogisierung zur Verfügung zu stellen.

Na, bitte: wenn das kein Vorkredit ist! Man möchte fast stolz werden, wenn man nicht so bescheiden wäre ...



FÜRTH – ODER: WIE ZWINGT MAN GRAU RAUS UND FARBE REIN?

(MÖGLICHKEITEN GEGENWARTSBEZOGENER, FARB-ORIENTIERTER DENKMALPFLEGE)

Daß „Fürth in Bayern“ liegt, wissen viele (manche freilich auch nicht); daß Fürth „die Stadt im Grünen“ (so hoch-offiziell die lokalen Werbeprospekte), „am Europakanal“ ist (ja, natürlich auch noch „die Stadt des Sports“, „der Quelle“ usw.), das wiederum wissen schon weniger Menschen. Denn das sieht man nicht immer gleich so deutlich, obgleich die weiten natürlichen Wiesenflächen und Flußtäler innerhalb des Stadtgebietes tatsächlich noch (dank Landschaftsschutzplan) einen erheblichen Anteil des Fürther Bodens ausmachen. Daß darüber hinaus Fürth „die Stadt im Grauen“ (gemeint ist die „Farbe“) ist, dies sehen nur allzu viele.

Der Frankfurter PEN-Club-Schriftsteller Horst Krüger hat einmal geschrieben, daß Fürth „aussieht, wie man sich die DDR vorstellt“. Nun mögen die Vorstellungen davon durchaus individuell unterschiedlich sein, eines dürften sie wohl alle gemeinsam haben: ein recht heruntergekommener äußerer Zustand, von trostlosem Einheitsgrau gleichmäßig überzogen, der eine Farbauffrischung (wörtlich zu nehmen) bitter nötig hätte.

Nun soll nicht das äußere Erscheinungsbild Fürths, insbesondere seiner Altstadt pauschal verteufelt werden. Dies stünde einer Bürgerinitiative, die angetreten ist, einen großen Teil ihrer Stadt wieder aufleben zu lassen, auch schlecht an. Dennoch darf neben engagierte Lokalpatriotismus und persönlichem Einsatz für die Heimatstadt die Distanz kritischer Erkenntnis nicht aufgegeben werden. Und gerade sie läßt eben den Blick schärfer werden für allenthalben feststellbare Tatsachen, die kein noch so Fürth-freundlicher Mensch übersehen kann.

Wenn auch der weitere bzw. totale Verfall der Fürther Altstadt nicht zuletzt durch die Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael in den letzten Jahren gebremst werden konnte, so bleiben doch noch zahlreiche Aufgaben für die Zukunft. Eine entscheidende Forderung heißt (neben Wohnwertsteigerung, Kommunikationsförderung etc.): Mehr Farbe in das Fürther Altstadt-Einheitsgrau zu bringen.

Die noch verbliebene Fürther Altstadt besteht, von wenigen Ausnahmen abgesehen (die Kirche St. Michael, einige Fachwerkanwesen) im wesentlichen aus nur ensemblewirksamen Durchschnittsbauwerken quer durch die neuere Stilgeschichte (beginnend mit dem 16./17. Jahrhundert, dominierend das 19. Jahrhundert). Sie haben mehr kulturhistorischen als kunsthistorischen Wert. Wegen ihrer zwar reizvollen und liebenswerten, aber doch eben mittelmäßigen

Ästhetik bedürfen sie im Zuge einer Renovierung oder Modernisierung einiger, im einzelnen unterschiedlicher Aufwertung. Diese so erneuerten Objekte können dann in ihrer Gesamtsumme auch der ganzen Alt- und Innenstadt einen attraktiveren Anstrich verleihen. Denn schon Aristoteles kam in grauer Vorzeit (ohne Bezug zu Fürth!) zu seiner berühmten Erkenntnis, daß das Ganze mehr als die Summe seiner Teile sei. Er dachte dabei offenbar auch an den historischen Fürther Stadtkern, der seine besondere Ansehnlichkeit eben vor allem aus der vielfältig und kleinteilig strukturierten Ensemblewirkung völlig verschiedener Einzellelemente bezieht. Und Farbe kann mit all ihren psychologischen Einflüssen und ihrem Anmutungscharakter neben spezifischen Materialwirkungen einen eminenten Faktor in diesem ästhetischen Instrumentarium darstellen.

Nun gibt es aber ein Denkmalschutzgesetz und darüber hinaus im Fürther St. Michaels-Viertel eine Baugestaltungsverordnung (die auch vom Altstadtverein mitentwickelt wurde und durchaus auch heute noch verantwortet wird), die belebungsorientierten Initiativen so manche Einschränkungen auferlegen (von denen es natürlich im Einzelfall wieder Ausnahmen geben kann).

Freilich ist nirgendwo festgelegt, daß Denkmalschutz, vor allem wenn er sich gegenwartsbezogen bzw. zukunftsorientiert geben will, allzu puristisch, d.h. einseitig auf ein gerade noch in Ansätzen lebendiges Freilandmuseum etwa altfränkisch-städtischen Charakters ausgerichtet sein muß. Was hülfte es den Lebenden, wenn sie – ausgestattet mit historisch getreuer, fränkisch-bodenständiger Denkmalpflege nach dem Vorbild ihrer Altvorderen doch Schaden nähmen an ihrer Seele...? Konkret heißt das: es gilt, die vielfältigen Forderungen unserer Gegenwart, z.B. eben auch die nach mehr Farbe im architektonischen Bereich, stärker zu berücksichtigen, als dies bisher der Fall gewesen ist.

Zudem mangelt es an einem objektiven oder gar obligatorischen Kriterienkatalog absolut, was denn nun z.B. fränkisch sei (welches Franken? welche Phase der Vergangenheit angesichts dauernden Wandels? etc.). Wie wäre es sonst denkbar, daß z.B. in der Nachbarstadt Nürnberg und in zahllosen anderen Orten unserer näheren und weiteren Umgebung völlig unterschiedliche Renovierungsobjekte aus jüngster Zeit (was Materialverwendung, Gesamtfarbanlegung und farbige Kontraste anbelangt) gleichzeitig und durchaus friedlich nebeneinander existieren? Allesamt abgesegnet als offensichtlich „fränkisch“ durch die offenbar doch mit nur vermeintlich objektiv-einheitlichen Maximen, in Wirklichkeit höchst differenziert urteilenden Vertreter des Landesamts für Denkmalpflege! Oder sollte eine derartig unterschiedliche, deshalb absolut belebende und somit begrüßenswerte Form von Denkmalpflege nur aus dem unterschiedlichen Durchsetzungsvermögen der einzelnen Gemeinden gegenüber der obersten Denkmalschutzbehörde resultieren?

Liest man aufmerksam die deutsche und europäische Denkmalschutzliteratur, so wird man feststellen, daß sich die Experten über Art und Anwendung der verschiedenen Bestimmungen (zum Glück!) durchaus nicht einig sind, daß verschiedene Richtungen von Denkmalpflege (puristisch auf Vergangenheit bezogen, aufgeschlossen gegenüber Forderungen der Moderne etc.) durchaus nebeneinander gleichwertig bestehen. Und gerade sie machen letztendlich das pluralistische und lebendige Bild so vieler Städte aus (trotz/wegen bewußter Einflußnahme durch die Denkmalschutzbehörden)!

Man erlebt deshalb auch überall, daß die Umwelt in unseren Städten zusehends farbiger wird. Über spezifische Modeerscheinungen (große, pop-bunte Fassadenmalereien informativen oder bloß dekorativen Charakters) und regional unterschiedliche Bedeutungen (z.B. die politisch motivierten Großbilder in nord- und südamerikanischen Städten) hinaus trägt im Normalfall bewußt und planvoll-gestalterisch angewandte Farbe zur besseren ästhetischen Aufbereitung städtischer und ländlicher Architektur wirkungsvoll bei (und vor allem dauerhafter als die üblichen Blumenschmuckwettbewerbe). Kann sie doch wesentlich Stimmung und Verhalten der betroffenen Menschen (ob als Anlieger oder als Passanten) positiv beeinflussen (freilich bei ungezielt-chaotischer Anwendung auch negativ). Nicht zuletzt deshalb fühlen wir uns in Städten wie Burghausen, Bad Tölz oder Landshut, die denkmalschutzbewußt und doch farbintensiv sich darbieten, so wohl.

Die Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael hat während ihres Bestehens in mehreren Lichtbildervorträgen zum Themenkomplex „Farbige Gestaltung in Altstadtquartieren“ und darin an Hunderten von konkreten, auch auf Fürth nahezu vollständig übertragbaren Beispielen aus aller Welt demonstriert, auf welche Art und mit wie wenig technischem bzw. finanziellem Aufwand unter anderem farbbewußte Fassadengestaltung bei gutem Willen möglich wäre. Man bräuchte nur die zahllosen guten Beispiele anderer modifiziert nachzuahmen (wie es im Verlauf der Geschichte ohne jeweilige Berücksichtigung regionaler Besonderheiten immer wieder geschehen ist – keineswegs immer zum Nachteil landschaftsüblicher Gepflogenheiten). Und in kurzem könnte auch die Fürther Altstadt ein charakteristisches Schmuckstück ohnegleichen darstellen. Einzelne, schüchterne Ansätze sind im Bereich der unteren Königstraße bereits festzustellen, noch etwas mehr Mut zur Farbe könnte nicht schaden.

Deshalb sollte ein flexibler, durch großen Spielraum die individuellen Interessen berücksichtigender Farb-Richtplan für das gesamte Fürther Altstadtgebiet entwickelt werden mit konkreten Handlungsanweisungen für den einzelnen. Drückt sich doch auch in einem wohlabgestimmten Farb-bild der Bürgerstolz einer ganzen Stadt aus.

Dabei darf die Erstellung dieses Farbgestaltungsplans auf keinen Fall allein der städtischen Administration überlassen bleiben, auch sollte nicht ausschließlich der bereits bestehende Baukunstbeirat damit befaßt werden. Vielmehr könnten Wettbewerbe einerseits unter Experten (Architekten, Malern, Künstlern), zum anderen aber auch freie Bürgerwettbewerbe phantasievolle Anregungen geben. Gerade diese könnten einen weiteren Fortschritt im Sinne bürgernaher Transparenz darstellen und zur Bewußtseinsbildung bzw. -erweiterung effektiv beitragen.

Wenn auch schlechte Architektur durch Farbe nicht besser werden kann, so vermag diese doch vielfach, sie in ihrer optischen Wirkung erträglicher zu gestalten. Bei durchschnittlichen Bauwerken erhöht sie den ästhetischen Wert und damit deren Gestalt-eigenschaften. An wertvollen, kunsthistorisch bedeutsamen Objekten bewirkt sie keinen Substanzverlust, da sie – stets veränderbar und reparabel – keine Ewigkeitswerte schafft, die unserer Nachwelt etwa ein ähnlich problematisches Erbe hinterlassen, wie so manche „purifizierende Restaurierung“ des 19. Jahrhunderts an Kunstwerken der Vergangenheit.

Das „Altstadt-Bläddla“ wird sich in seiner nächsten Ausgabe detailliert noch einmal mit diesem Thema auseinandersetzen. Einzelne Aspekte sollen sein: Bedeutung der Farbe landschaftsgeprägter Bauten, Grundregeln zur farbigen Gestaltung alter Fassaden besonders des 18./19. Jahrhunderts, Berücksichtigung verschiedener Baustile im gleichen Ensemble, Farbpsychologische Wirkungen auf den Anwohner usw.

„ICH GLAUB', JETZT GEHT'S LOS!' – MITARBEITER AM WAAGPLATZ GESUCHT

Lange wurde davon geredet, jetzt endlich soll es losgehen: voraussichtlich im Sommer dieses Jahres wird die Bürgervereinigung die beiden Fachwerkfassaden (siehe Abbildung!) am Waagplatz freilegen und renovieren.



Da sie das – ähnlich wie beim Anwesen Gustavstraße 46 – in Eigenarbeit macht, benötigt sie noch etliche, freiwillige Helfer, die an fernsehlangweiligen Sommerfrühabenden bzw. an freizeitseligen Samstagen ab und zu ein wenig kräftig zupacken. Expertentum ist willkommen, aber nicht nötig; Heimwerkerqualität ist denkbar, Hilfsarbeiterfähigkeit reicht aus. Deshalb werden alle Mitglieder und Freunde von sechs bis sechzig gebeten, ihren persönlichen Einsatz dem Dienst der sozialen Sache zu widmen. Versicherung ist gewährleistet, Freibier kann beschafft, Einsatzfreude sollte selbst mitgebracht werden.

Bitte melden Sie sich (telefonisch, schriftlich, mündlich) recht zahlreich beim ersten Vorsitzenden oder anderen Vorstandsmitgliedern (siehe Liste!) an! Und denken Sie daran: Sie können sich damit enorm um Ihre Fürther Altstadt verdient machen. Welch ein Glücksgefühl!

Für große Buam, Männer u. Mannsbilder

Jeans
Hosen
Hemden
Pullover
Socken
Bade-
hosen

Hosen in
reiner Schurwolle
Bundfaltenhosen
Cordhosen

Jeans-
Westen
HOM-
men's slips
T-Shirts
*

Buam Hütt'n

HERRENMODE

FÜRTH

Max-
str. 40

Junge exklusive Mode
namhafter Hersteller

**Es ist
doch
so
einfach**

wenn's um
Geld geht . . .

(ob Sie
welches brauchen
oder
welches haben)

schalten Sie eben uns ein!
Wir sind der richtige Partner.

**Stadtsparkasse
Fürth**



überall in Ihrer Nähe

**Metzgerei
Hermann Bayer**

**Fränkische Spezialitäten - Bauernplatten
Aufschnittplatten - Pizzaservice**

Kreuzstraße 6 - 8510 Fürth - Telefon 77 02 30



. . . unentbehrlich bei der

**Altbau-
Modernisierung**

Es gibt viele Möglichkeiten,
auch im Altbau modernen
Heizungskomfort nachträglich
zu installieren. Ein Komfort,
den sich jeder leisten kann.
Mieter und Vermieter.

Kostenlose Beratung:

Stadtwerke Fürth

Ausstellungs- und
Beratungsräume
Königswarterstraße 38
Geöffnet:
Montag bis Freitag
7-17 Uhr

Das führende Bürgerliche Haus
im Herzen der Stadt Fürth

Räumlichkeiten für alle Gelegenheiten



**Hotel
Gasthof
Schwarzes Kreuz**

32 Betten

Fürth
Am Rathaus
Tel. 770473

Hochzeiten · Vereinsfeiern · Familienfeiern
Betriebsfeiern und Kalte Buffets

Gut beraten im **Fachgeschäft**
für **bequeme Schuhe**

SPIESS
Modische Schuhe für Einlagen

Schuh Hofer

Fürth, Ludwig-Erhard-Str. 19 Tel. 77 16 84